

Die Entzauberung des 21. Jahrhunderts

Ich möchte Ihnen von etwas erzählen. Von einer Zeit, die ich selbst nicht erlebt habe. Von einer Zeit, die ich nur aus dem Fernsehen, aus Büchern, aus der Musik oder nostalgischen Erzählungen kenne. Von einer Zeit, in der man den Moment noch richtig lebte und nicht den Drang hatte alles auf Social Media zu teilen – nur um zu zeigen, dass das eigene Leben das tollste, sehenswerteste, unglaublichste und interessanteste überhaupt ist. Von einer Zeit voller zauberhafter Momente, die man selbst genoss und als Erinnerung im Kopf speicherte und nicht als Beitrag auf Instagram. Eine Zeit, in der es nicht darum ging, andere neidisch und das eigene Leben besonders begehrenswert zu machen. Sondern eine Zeit, in der man den Zauber wahrte, behütete, beschützte und verteidigte vor dem Vergessen. Eine Zeit, die so viel Zauber zu bieten hatte, der nun langsam schwindet und jedes Jahr mehr und mehr in die Vergessenheit gerät.

„Früher war alles besser“ höre ich die alten Leute sich beklagen. Erinnern sich an all die schönen Dinge, die die Jahreszeiten ihnen gaben. Beschweren sich über neue Zeiten, die wie sie sagen unermüdlich ihre Gedanken plagen.

Und ich denke mir: Wie schön muss es gewesen sein morgens das Haus zu verlassen und abends erst wieder zu kommen, wenn es dunkel wird. Tobend, spielend, spaßend durch den Wald, über die Wiese oder durch das kleine Flüsschen rennen und die Natur genießen. Die Grillen Zirpen hören, versuchen Schmetterlinge zu fangen, im Sommer für eine Abkühlung sorglos in den See springen. Den Zauber des Sommers genießen, sobald die Temperaturen auf dem Thermometer in die Höhe klettern, sobald man im Spiegel die ersten Sommersprossen auf dem Nasenrücken entdeckt und sobald es überall nach Sommer riecht, nach Eis essen, nach langen Sommernächten am See, nach Urlaub, nach Ferien, nach Lebensfreude, nach einer Zeit, um einfach mal abzuschalten, um mit der Natur eine Pause zu machen, um eine unvergessliche Zeit zu erleben.

Heute gibt es den Wald und die Wiese nicht mehr. Jetzt stehen dort Mehrfamilienhäuser und viele Kinder sitzen im Sommer gelangweilt in ihrem winzigen Garten, wo der Rasen mit der Nagelschere perfekt getrimmt wird. Zirpende Grillen weit und breit nicht zu hören genauso wenig das Platschen des Wassers, wenn mal wieder ein Kind hineingesprungen war. Jetzt ist, es zu gefährlich einfach zum See zu fahren, es gibt ja Vorschriften. Nun muss man zu öffentlichen Badestellen, wo man Rettungspersonal findet. Nun liegt der früher noch so sehr geliebte See im Sommer einsam da und vermisst das Kinderlachen, den Schein des Lagerfeuers am Abend oder das leise Platsch jedesmal, wenn die Kinder versuchen, wie weit sie den Stein werfen können. Im 21. Jahrhundert hat der Sommer seinen ursprünglichen Sommerzauber verloren, überall in den sozialen Medien nur noch perfekte Urlaubsbilder vom noch perfekteren Urlaub. Doch wie perfekt kann dieser sein, wenn es immer nur darum geht das hübscheste Bild zu schießen? Dann nimmt man die Natur um sich rum gar nicht richtig wahr, dann macht man den Urlaub nicht für sich, dann macht man den Urlaub, um es anderen zu zeigen, um sich selbst zu inszenieren, um anzugeben. Das hat nichts mit dem Sommer und was er früher einmal war zu tun. Der Sommerzauber ist verflogen, nur noch negative Meldungen in der Presse über Erderwärmung, Wasserknappheit und Waldbrände, die den Sommer wie ein schweres, erdrückendes Gewicht auf unseren Schultern lasten lassen.

Nicht nur der Sommerzauber ist verloren gegangen, unlängst ist auch der Zauber des Herbstes, des Winters und des Frühlings verloren. Im Herbst durch den goldgelben Wald toben, mit den Blättern spielen oder Pilze sammeln gehen. Der Herbst nun vielmehr das beliebteste Motiv, um möglichst viele Likes zu sammeln, das einzige Bestreben ist die Blätter im perfekten Bogen zu werfen, damit sie bloß dem herbstlichen Ambiente entsprechen. Der Winter, der früher noch zum Schlittschuh laufen auf dem See genutzt wurde oder um mit dem Schlitten den Berg

runterzufahren, ist heute einfach nur kalt, nass und ungemütlich. Weiße Weihnachten? Fehlanzeige. Das Weihnachtsfest, ein Fest der Geborgenheit, der Liebe und des Zusammenkommens oft nur noch an dem Preis und der Anzahl der Geschenke bemessen. Der Frühling, angekündigt durch die lila Krokusse, die mutig ihre Blüten in die Kälte stecken und gezeichnet durch die gelben Narzissen, die roten Dahlien, bunte Tulpen oder die Gänseblümchen, die den Rasen sprenkeln je näher der Sommer rückt, hat seine Farbe verloren. Heute sieht man weniger Blumen. Heute sieht man Gärten voller Kieselsteine oder Städte mit nicht einem grünen blumigem Fleck im Frühling. Doch der Frühlingszauber zeichnet sich gerade durch das grüne, violette, gelbe, rote, pinke, durch das farbenfrohe Blüten aus. Verloren ist der Zauber der Jahreszeiten. Der Verlust fahrlässig in Kauf genommen. Gerade war er da, nun ist er weg. Verschwunden. Uns entglitten. Von der Zeit genommen. Geklaut. Gestohlen. Geraubt. Entrissen.

Entzaubert die Jahreszeiten, die Natur, unser Leben. Heute vermissen wir die Zeit, sind nostalgisch, kleiden uns wie damals, hören die Musik von damals, versuchen allesamt uns diesen Zauber zurückzuholen. „If you wanna be my lover“ tönt es aus den Boxen unserer Partys, während wir Klamotten tragen, wie es bereits unsere Eltern taten. Heute versuchen wir uns den Zauber zurückzuholen, durch Nostalgie, Filme, Musik und mehr.

Ich möchte Ihnen von etwas erzählen: Von Zweifeln in meinem Kopf. Von Zweifeln, ob es früher wirklich nur toll war. Von meinem Kopf, der einfach nicht wahrhaben will, dass unsere Zeit keinen Zauber hat. Ob heute wirklich alles schlechter ist? Ob dem Wort entzaubern nicht doch noch irgendwas Positives abzugewinnen ist? Hat heute wirklich alles Schöne an Bedeutung und Zauber verloren? Gibt es wirklich nichts mehr, das unser Leben doch noch verzaubert? Das will ich nicht glauben. Das heißt doch dass mein Leben nicht so toll ist wie das der Menschen früher. Nein. Das kann ich nicht glauben. Mein Leben ist toll. Ich bin glücklich. Ich habe Zauber in meinem Leben. Vielleicht nicht so wie früher, vielleicht verändert der Zauber sich. Vielleicht tritt er auf andere Weise in mein Leben. Aber ich bin mir sicher er ist da.

Trotzdem höre ich die alten Leute „Immer diese Jugendlichen“ kopfschüttelnd raunen, während sie wollen, dass diese sie bestaunen. Wenn sie morgens zum Bäcker laufen und mit den Nachbarn die Dummheit der Jugend in die Welt hinausposaunen.

Aber ist nicht manches heute besser? Vielleicht entzaubert die Zeit nicht nur die schönen Momente, sondern auch die schlechten. Vielleicht kann bestimmten Sachen der böse Zauber genommen werden. Vielleicht heißt entzaubern sich nur etwas schlechter zu machen, vielleicht heißt es ja auch Veraltetes zu verändern. Vielleicht ist das Entzaubern bestimmter Sachen auch wichtig und ein ganz normales Merkmal der Zeit. Vielleicht steht es dafür, dass Themen, über die früher niemand geredet hat, sich heute im Prozess der Normalisierung befinden. Vielleicht hilft uns die Zeit bestimmte Sachen zu enttabuisieren.

Mentale Gesundheit, nach dem Robert Koch Institut, ein Zustand des Wohlbefindens, in dem man seine psychischen Fähigkeiten voll ausschöpfen kann, ein Zustand, in dem man normale Lebensbelastungen aushalten kann, ein Zustand, in dem man produktiv arbeiten kann. Mentale Erkrankungen, ein Thema über das früher kaum gesprochen wurde. Der Besuch bei einem Therapeuten war total skandalös und unseriös. So wie die alten Leute sich ihr Maul über die Jugend zerreißen, so zerrissen sie sich's damals über diejenigen, die eine Therapie besuchten. Wenn es einem heute mental nicht gut geht, redet man darüber und wird von der Gesellschaft trotzdem noch akzeptiert. Heute geht man auf die Bedürfnisse dieser Menschen ein, um ihnen bestmöglich helfen zu können. Um ihnen ein gesundes Leben zu ermöglichen, um ihren Zustand der mentalen Gesundheit so gut wie möglich wieder herzustellen. Heute nehmen wir Rücksicht auf diese Menschen, heute darf ein Mensch sagen, wenn er eine Pause braucht. Heute achten wir aufeinander. Vielleicht erinnern Sie sich wie es früher war, Menschen, die zu ihren mentalen Problemen standen, wurden komische beäugt. Wurden für verrückt erklärt. Oder

ihnen wurde gesagt sie bilden sich das nur ein. Sie sollen sich nicht so anstellen. Heute herrscht Akzeptanz in der Gesellschaft. Heute gibt es neue Forschungsergebnisse. Durch den Normalisierungsprozess wird auch die Forschung zum Thema mentale Gesundheit immer weiter ausgebaut. Es gibt immer genauere Erkenntnisse, die unseren Wissensstand erweitern. Die in der Gesellschaft bewusstseinsbildend wirken. Die dafür sorgen, dass das Verständnis in der Bevölkerung anwächst.

Also kann entzaubern für uns auch bedeuten, einfach ein Thema zu normalisieren, den Zauber des Schweigens zu enthüllen. Doch nicht nur dies gehört zum Entzaubern. Denn spricht man über den Verlust von Zauber, so muss doch ganz klar unterschieden werden in der Art des Verlustes. Ein gänzlicher Verlust? Ein Verlust eines Teiles des Zaubers? Ein Verlust von kleinen Fragmenten? Gänzlicher Verlust. Früher war alles besser, heute gibt es nichts mehr, das uns das Teilhaben an dem Zauber ermöglicht. Teilverlust. Früher waren Teile des Lebens besser, aber auch heute finden wir noch Zauber, nur seltener.

Vielleicht bedeutet entzaubern ja auch gar nicht ein ganzer Verlust des Zaubers, sondern nur zum Teil. Vielleicht wird der Zauber einfach seltener. Vielleicht wirkt er ungreifbarer in unserer heutigen Zeit. Vielleicht wird er überschattet durch all die erdrückenden Schlagzeilen in den Medien. Vielleicht lernen wir einfach den Zauber mehr wertzuschätzen durch seine Seltenheit. Erinnern Sie sich an die letzten Fußballjahre. „Der FC Bayern ist deutscher Meister“, „Und schon wieder der FCB“, jahrelang hörte man nichts anderes in den Nachrichten meist noch mehrere Wochen vor Ende der Saison. Dieses Jahr, ein Aufbegehren Leverkusens. Ein Lichtblick nach Jahren der Bayerndominanz, ein Lichtblick nach Jahren langweiliger Bundesligasaisons. Ein Lichtblick nach Jahren, in denen unser Fußballzauber scheinbar weg war. Verloren in einem Meer aus Erfolgsfans, verloren im verzerrten Wettbewerb, verloren in zerstörten Meisterträumen anderer Vereine. Nach etlichen Jahren nun, wiedergefundene Hoffnung, in der Meisterschaft von Bayer 04. Der Zauber war nicht ganz weg, er war versteckt. Versteckt, um von Bayer 04 Leverkusen wieder gefunden zu werden. Um ihn den Fußballfans wiederzugeben. Um einen einzigen zauberhaften Moment zauberhafter zu machen. Damit wir diesen Moment nach den Bayern-Jahren mehr wertschätzen, dass wir die Besonderheit erkennen. Damit wir mit offenen Augen durchs Leben gehen, denn vielleicht ist der Zauber gar nicht ganz weg, sondern er wartet nur auf den richtigen Moment, um sich wieder zu zeigen. Wartet darauf aus seinem Versteck zu kommen. Wartet darauf uns zu überraschen. Wartet darauf uns eines Besseren zu belehren. Wartet darauf uns allen zu zeigen, dass man nur daran glauben muss. Wartet darauf uns allen zu zeigen, dass der Zauber wiederkommt, wenn man ihn am wenigsten erwartet. Wartet auf einen Moment, in dem er die meiste Wertschätzung erhält. Vielleicht heißt Entzaubern ja nur der Zauber wird weniger und nicht der Zauber verschwindet komplett aus unseren Leben.

Ich möchte Sie etwas fragen: Denken Sie die Zeit entzaubert unsere Momente, Gedanken und Gefühle oder sind es andere Faktoren? Entzaubern, in diesen Fall die negative und positive Bedeutung miteinschließend. Denken Sie das kommt durch die Zeit, durch technischen Fortschritt, durch die aktuelle Politik, durch den Umgang mit der Zeit und der Wahrung der Zeit vor dem Vergessen? Oder gibt es andere Faktoren? Was genau verursacht und beeinflusst die sogenannte Entzauberung? Ich weiß nicht, wie es Ihnen geht, aber mich interessiert das brennend. Bislang habe ich darüber geschrieben, was entzaubern für uns eigentlich bedeutet und was es sein kann. Aber da drängt sich doch die Frage auf, woher das kommt. Wer oder was beeinflusst das? Fragen, Fragen, Fragen schwirren in meinem Kopf und ich kenne keine Antwort. Es ist wie ein Schleier, der den Teil meines Gehirns, der am Computer sitzt und schreibt, von dem Teil meines Gehirns abschirmt, der die Antwort auf all die Fragen hat. Die Antwort, gibt es überhaupt eine Antwort auf die Fragen? Oder gibt es mehrere? Ich weiß es nicht. Ich bin nicht allwissend. Aber ich stelle mir diese Frage Tag und Nacht, sie verfolgt mich, als wisse sie selbst ihre Antwort nicht. Sie verfolgt mich, als würde sie nur Frieden finden, wenn

Katja Demmer

ich ihr eine Antwort gebe. Und ich verzweifel an ihr. Naja mittlerweile wohl eher verzweifelte. Bis ich mir vor Augen führte, wie viel Zeit, Geld, Geduld und Nerven Eltern in die Erziehung ihrer Kinder stecken. Vermutlich für Sie und mich selbstverständliche Dinge, aber steckt nicht selbst darin ein Zauber. Steckt nicht etwas zauberhaftes in hingebungsvoller, unendlicher, elterlicher Liebe? Vielleicht sind es ja die Menschen und ihr Verhalten, die die Zeit ver- oder entzaubern. Vielleicht können wir durch aufmerksames, freundliches, hilfsbereites und liebevolles Verhalten anderen Freude bereiten. Anderen zauberhafte Momente schenken. Nein, nicht nur vielleicht, ich bin mir sicher, dass wir das können. Ich bin mir sicher, dass unser Verhalten für den Zauber, den unsere Zeit zu bieten hat, ausschlaggebend ist.

So gerne bekäme ich mehr Besuch erzählen sich die Rentner im Altenheim, wünschten sie wären zuhause und nicht einsam und allein. Wie schön doch ein bisschen jugendliche Lebensfreude wär, denn im Altenheim, dort steppt kein Bär. Das Leben ist eintönig und trist, eingehen würden sie bei dieser Langeweile gewiss.

Das muss nicht so sein. Ist man füreinander da, ist aufmerksam was der Gegenüber einem sagt und geht man auf die Bedürfnisse ein, dann bereitet man Freude und zauberhafte Momente. Ich finde es ist wichtig, dass wir in egal welcher Zeit versuchen diese möglichst zauberhaft zu gestalten. Zauberhaft für uns, damit wir ein schönes Leben haben. Aber auch zauberhaft für die anderen. Wir können über den Zauber in unserem Leben, zu unserer Zeit mitbestimmen. Wir können den Zauber beeinflussen. Nicht allein die Zeit. Das 21. Jahrhundert ist nicht entzaubert, nicht in dem Sinne, dass früher alles besser war. Nur heute spürt man weniger den Zauber in der Gesellschaft, heute sieht man weniger Menschen, die um den Erhalt des Zaubers kämpfen. Die durch ihr Handeln versuchen sich selbst aber genauso andere glücklich zu machen. Aber dies ist der wichtigste Punkt: Der Mensch selbst verzaubert oder entzaubert die Zeit, in der er lebt, mit seinen Gedanken, Taten und seinem Verhalten. Und nun frage ich Sie, verzaubern oder entzaubern sie Ihre Zeit?